

Almada Anno 1022 nach dem Fall Bosparans

Während die Streiter des Reiches an der Trollpforte wider dämonische Schrecken gefochten hatten, um endlich unter hohen Verlusten das Heer des Dämonenmeisters zu schlagen und den Bethanier selbst ans Ende der Zeit zu verbannen, hatte Domnatella Richeza, die nie eine militärische Ausbildung genossen hatte, mit einer Handvoll Getreuer die wilden Ferkinas in die Berge zurückgetrieben, die monatelang die schutzlosen Lehen am Fuß des Raschtulswalls unsicher gemacht hatten. Für ihre Tapferkeit und dank des Fürspruchs politisch Gleichgesinnter wurde sie zur Edlen von Eslamsstolz ernannt, einem Gut in der großväterlichen Vogtei, und erlangte so Bekanntheit im Land des Mondes.

Mehr aber als ihre Klinge, begann man ihre Schönheit zu rühmen, und da sie sich stolz und unnahbar zeigte, ging das Gerücht, sie werde nur jenen ehelichen, der sie im Kampfe zu bezwingen vermöchte, ein Gerücht, das manchen jungen Almadani herausforderte, sein Glück zu erproben.



Schürzenjäger und Duelle

Ort der Handlung:

Almadinpalast zu Al'Muktur

Zeit der Handlung:

30. Tsa, 1. Phex 1022 BF (29 Hal)

Dramatis personae:

DUELLANTEN

Richeza Aldonaza v. Scheffelstein

Landedle zu Eslamsstolz in Kgl. Kornhammer

Fermiz Viryamun v. Flogglond

Edler zu Viryamun

SEKUNDANT

Jandor v. Hellenwald

Junker zu Hellenwald

Schürzenjäger und Duelle

Yaquirblick 7



Artikel:

Wer zähmt die ragatische Furie???

Es geht das Ondit, Domnatella Richeza werde den Mann ehelichen, der sie im Duell bezwänge.

Wer zähmt die ragatische Furie ???

*Scheffelstein/Kornhammer: Seit langem müht sich der königliche Vogt zu Scheffelstein, Dom Hesindian v. Kornhammer-Scheffelstein, vergeblich, seine haderlustige Enkeltochter Richeza durch einen Traviabund aus seiner Verantwortung zu entlassen. Die stolze junge Domnatella, die in der Vergangenheit mehr als eine Fehde - u.a. mit der Famiglia derer v. Taladur ä.H. und mit dem neubestallten Inquisitionsrat von Geierschrei, Dom Keowill Lanzmar - anzettelte, erklärte nämlich schlicht, sie werde sich nur demjenigen anvertrauen, der sie besser zu schützen vermöge, als sie selbst - wer also nicht in der Lage sei, ihr im Duell das Wasser zu reichen, der könne sich verdammt nochmal eine feine Vinsalter Küchenschneepfe zur Ehegemaahlin nehmen.**

*Die Vorstellung allein, mit der heußspornigen Richeza die Klinge kreuzen zu müssen, hat die meisten jungen Edelmannen Ragatiens von vorneherein abgeschreckt, da ihre Fechtkunst leider in der Tat einen nicht unbeträchtlichen Ruf genießt. Einen darpatischen Edlen aber, der ihr im Assaut sehr wohl gewachsen war, wies sie mit den Worten ab, sie werde ihr Blut nicht an einen auswärtigen, flacksköpfigen Hofnarr verschwenden.**

Wie bereits in diesen Worten anklingen mag, zählt Richeza Aldonaza v. Scheffelstein eher zu den patriotischen Progressisten des Königreiches, der nur die Ehre Almadas noch über die eigene geht. Heiratswillige Galane aber, natürlich vorzugsweise aus alt-almadanischer Famiglia, die die eigene Fechtkunst hoch genug einschätzen, um der Klängenjägerin Richeza gegenüberzutreten, sind auf Burg Scheffelstein jederzeit willkommen ...

Yaquirblick 8



Artikel:

Der Tsa-Bund von Al'Muktur

Während der Hochzeit des Al'Mukturer Landvogts wird Domnatella Richeza vom Viryamun-Sproß Dom Fermiz herausgefordert.

„Domnatella Richeza! Mein Herz tanzt vor Freude, Euch hier zu sehen! Sagt, auf Ehre, seid Ihr lediglich der Einladung des Brautpaares hierher gefolgt, oder doch eher der meinigen?“

„Eure Reife ist ebenso keck und unverschämt, wie Euer Schreiben anderntags, Dom Fermiz, und wenn Ihr nur halb so sehr Mann seid, wie Ihr gerne prahlt, dann werde ich Euch Euer Mütchen gerne mit dem kalten Stahl ein wenig kühlen!“ konterte die Landedle von Scheffelstein, doch lächelte sie, und ihre Augen blitzten.

„Trefflich!“ gab der Sohn des Flogglonder Barons amüsiert zurück: „Der gute Dom Jandor hier“, wobei er dem in Gedanken versunkenen Hellenwalder so fest auf die Schulter klopfte, daß dieser seinen Wein verschüttete, „wird mir dann als Secundante dienen, wenn's pläsiert. Wann wollen wir unseren Tanz beginnen?“

„Niemals,“ bleckte die Domnatella ihre strahlendweißen Zähne, falls Ihr gedenkt, in allen Liebesdingen auf Sekundanz zu vertrauen dann nämlich wär's besser, nicht umsonst Euer Leben und Eure Unversehrtheit zu riskieren, sondern lieber gleich Eurem Freund den Vortritt zu lassen.“

Dom Jandors Miene zeigte in diesem Moment jenen besonderen Ausdruck, der sich bei Niederwüld beobachten läßt, welches zu spät den herabsausenden Aar bemerkt. Dom Fermiz jedoch grinste: „Es wird mir ein Vergnügen sein, Euch diese Bemerkung auf dem Fechtboden oder wo immer Ihr wollt gebührend zu versetzen.“

„Dann findet Euch morgen zu Tagesanbruch im Festungsgarten ein, beim Grabmal der Emire. Und hofft, daß jemand die Wunden an Leib und Hochmut zu lindern vermag, die ich Euch dann schlagen muß.“

„Ich hoffe doch,“ trat da mit Gönnermiene Angrand v. Freiwald hinzu und deutete eine höfliche Verbeugung gegen die Domnatella an, daß Ihr diesem großspurigen Waldwächter Prahlhans gehörig Benimm einbläuen werdet. Wenn Euch hingegen nach einem echten Mann der Sinn steht, wisset mich jederzeit zu Eurer Verfügung ...“

Duell mit Fermiz

Schweigend schreitet Richeza über den Parkweg, den Kopf stolz erhoben, die Augen in die Ferne gerichtet. Das Knirschen der Steinchen unter ihren Füßen, sowie der leise Gesang der Vögel, sind die einzigen Geräusche, die in der Stille des Morgens zu vernehmen sind.

Als der Weg eine Biegung beschreibt, kommt eine kleine Wiese in Sicht, die - noch feucht vom Tau der Nacht - friedlich im Sonnenlicht daliegt.

"Nun, was haltet Ihr davon?" wendet sich die junge Frau an ihren Begleiter. "Ein hübscher Ort für einen Kampf, nicht wahr?"

Fermiz nickt. "Jeder Ort soll mir Recht sein, doch dieser ist wahrlich gut gewählt."

Richeza betritt die Wiese, läßt ihren Blick über das knöchelhohe Gras schweifen und mustert die Bäume, deren lange Schatten annähernd ein Rechteck beschreiben, in dessen Mitte die Morgensonne langsam das Gras zu trocknen beginnt.

"Seht, dies ist der Platz, an dem wir die Klängen kreuzen werden." Sie weist mit der Linken auf das sonnige Viereck. "Wer diese - nun, ich möchte es Arena nennen - verläßt, hat stante pede den Kampf verloren. Seid Ihr damit einverstanden?"

"Aber selbstverständlich. Wenn Ihr es wünscht," antwortet Fermiz lächelnd, bevor er einen kritischen Blick auf das sich ob der wandernden Sonne ganz allmählich verkleinernde Feld wirft.

In diesem Moment betritt ein weiterer Mann die Wiese und verneigt sich vor den Anwesenden. Fermiz macht einen Schritt auf ihn zu, wendet sich aber dann an Richeza. "Ah, werter Freund. Darf ich vorstellen? Der Junker Jandor von Hellenwald, mein Sekundant. Nun müssen wir wohl nur noch auf den Eurigen warten. Er wird sich wohl nicht verspätet haben?"

Richeza erwidert die spöttische Bemerkung des jungen Mannes mit einem leicht amüsierten Blick und verbeugt sich vor dem Neankömmling. "Dom Jandor, es ist mir eine Ehre. Doch wir werden Eure Dienste nicht benötigen, es sei denn Euer Freund wünscht es ausdrücklich. Was mich angeht," wendet sie sich wieder an Fermiz, "bedarf ich keines Sekundanten. Ich vertraue ganz auf Eure Ehre. Und mein Können," fügt sie hinzu, während sie sich abwendet und am entlegenen Rand des Kampfplatzes Aufstellung nimmt.

Fermiz verzieht ein wenig verärgert das Gesicht und stapft durch das taunasse Gras zum anderen Ende des Vierecks.

"Nun denn, werter Domnatella, so soll es sein. Das erste Blut entscheidet den Kampf." Er zieht seinen Degen, prüft die Klinge, läßt sie durch die Finger seiner behandschuhten Linken gleiten, beschreibt mit ihr ein paar sirrende Bögen durch die Luft und nimmt schließlich die Ausgangshaltung ein, wobei er genau darauf achtet, daß seine Füße exakt im rechten Winkel zueinander stehen und seine Waffe so gerade liegt, wie man es von einem geschulten Kämpfer erwartet. "Seid Ihr bereit, werter Dame?" fragt er Richeza. Diese, die Fermiz die ganze Zeit über reglos und schweigend beobachtet hat, neigt leicht den Kopf. Ein leises Lächeln umspielt ihre Lippen. "Möge der Bessere gewinnen." Grüßend hebt sie noch einmal den Degen und fällt dann ebenfalls in die Grundhaltung, wobei sie das Gewicht jedoch ein wenig auf den Vorderfuß verlagert und auch den Waffenarm kaum durchstreckt. Fermiz, der dies bemerkt verzieht ein wenig spöttisch das Gesicht.

Mit einem schnellen Schritt nähern sich die beiden Duellanten. Lauernd stehen sie sich gegenüber, bevor Fermiz einen ersten Angriff wagt. Forsch springt er vor, die Waffe auf Richezas Brust gerichtet, doch diese pariert den Stoß, ohne zurückzuweichen. Mit einem leisen Klängen prallen die Degen aufeinander. Nun lösen sich die Kämpfer wieder voneinander, Fermiz macht einen Schritt zurück, nur um erneut vorzustößen. Richeza schlägt seine Klinge zurück und macht ihrerseits eine halbherzige Attacke, begnügt sich aber im weiteren darauf, die rasch aufeinanderfolgenden Schläge des Jünglings zu parieren. Fermiz ist damit sichtlich zufrieden. "Ah, es ist freilich bedauerlich, daß ihr ausgerechnet ein Duell wählen müßtet, um den Mann an Eurer Seite auszuwählen. Nun, ich kann durchaus verstehen," wendet er ein, während er einen überraschenden Ausfall macht und so Richeza zum ersten Mal zum Zurückweichen zwingt, "daß Ihr einen wahren Recken und Edelmann fordert, der Euch den Schutz gewähren kann, der einer so reizenden und bezaubernden Dame wie Euch nur zusteht, doch ist es schade," fügt er hinzu, während er nun seinerseits ein paar flinke Rückwärtsschritte macht, um Richezas Degen zu entkommen, "daß Ihr dabei Eure so umwerfende Schönheit aufs Spiel setzt. Nur ungern sähe ich Eure Anmut durch einen Klingenschlag verletzt."

Richeza lächelt hintergründig und hält ihre Waffe ein wenig tiefer, so daß zwar ihre Brust noch immer geschützt ist, Fermiz aber fast mühelos ihr Gesicht erreichen könnte. Fermiz lacht. "Ich sehe, Ihr habt Humor. Das gefällt mir. Ihr wollt mich reizen, bietet mir Euer hübsches Gesicht, aber, nein, mit der Klinge werde ich es nicht berühren. Nicht mit der Klinge, nein." Richeza hebt wie bedauernd die Augenbrauen, macht einen Schritt zurück und zieht die Schultern hoch, wobei sie mit den Händen eine ausladende Bewegung macht, so daß für einen Moment ihre Brust sich ihrem Gegner offen darbietet.

Fermiz ist über diese unerwartete Dummheit so überrascht, daß er einen Moment zögert. Als er vorspringt, um Richeza mit der Waffe über die Schulter zu fahren, weicht diese geschickt aus, macht drei rasche Rückwärtsschritte und kommt am Rande des Schattens in der Ausgangshaltung zum Stehen.

"Ihr wollt den Kampf also nicht gewinnen, werter Fermiz?" fragt sie mit gespielter Enttäuschung. "Nun, wie Ihr wollt."

Fermiz presst ärgerlich über die vertane Chance die Lippen aufeinander. Hastig macht er einen Ausfallschritt, um Richeza aus dem Viereck zu drängen, doch diese hat ihren sicheren Stand bereits wiedergefunden und startet nun ihrerseits eine Angriffsserie. Mit flinken Schritten treibt Richeza ihren Gegner zurück, läßt ihm keine Möglichkeit, seinerseits zu attackieren. Nach wenigen Augenblicken hat sich der Kampf ans andere Ende des Rechtecks verlagert und nun ist es der junge Edle, der mit einem Fuß bereits den Kampfplatz verlassen hat. Richeza lächelt, doch da wirft sich Fermiz mit aller Kraft nach vorne, laut krachen die Degen gegeneinander, berühren sich dicht über dem Heft. Die junge Frau, von der Wucht des Aufpralls überrascht, weicht einige Schritte zurück. "Ihr habt recht," sagt sie, doch ihr Lächeln ist merklich kühler geworden. "Es wäre schade, den Kampf schon jetzt zu beenden." Fermiz nickt, versucht es ebenfalls mit einem Lächeln, was ihm aber nicht so ganz gelingen will. Mit heftigen Schlägen drischt er auf Richeza ein, zwingt sie in die Mitte

der sonnigen Wiese zurück. Unablässig klirren die Klängen, wie riesige Nadeln, die den Verlauf des Kampfes stricken, einer farbigen Decke gleich.

Doch während Fermiz mit der Schnelligkeit eines Gauklers um seine Gegnerin heruntänzelt, ausweicht, vorstößt, attackiert und zurückspringt, bleibt Richeza weitgehend unbeweglich stehen. Zwar beläßt sie es nicht mehr nur bei der Verteidigung und zwingt den jungen Mann mit einigen raschen Ausfällen dazu, zurückzuweichen, doch statt ihm zu folgen, wartet sie geduldig, verharrt leicht wippend auf der Stelle und läßt ihren Gegner einen neuen Angriff wagen.

Die Sonne, die inzwischen über den Hügeln erschienen ist, beginnt, den Schatten der Bäume zu drehen, so daß der Kampfplatz fast nur noch halb so groß ist, wie zu Beginn des Duells. Obwohl es noch immer recht frisch ist, zeigen sich erste Schweißperlen auf Fermiz' geröteter Stirn. Auch sein Atem hat sich beschleunigt, doch verbissen kämpft er weiter, entschlossen, das Duell bis zum Ende fortzuführen und in der Hoffnung, durch Phexens Gnade und Rondras Gunst als Sieger vom Platz zu gehen.

Richeza beginnt nun ihrerseits, den Gegner mit schnelleren Attacken zu bedrängen, doch als Fermiz strauchelt, nutzt sie die Gelegenheit nicht, ihn zu verletzen, sondern wartet geduldig, bis er sich wieder gefangen hat. "Ist Euch nicht wohl, werter Freund?" fragt sie mit spöttischer Besorgnis.

Fermiz lächelt grimmig. "Aber doch, selbstverständlich, edle Dame. Ich wähte nur einen Stein zu Euren Füßen, der Eure Schritte hätte taumeln lassen. Versteht, ich hätte ihn natürlich fortgetragen, denn nichts hätte mich mehr bekümmert, als Euch im Gras zu sehen. Doch," fährt er leise keuchend fort, während er einem neuerlichen Angriff der jungen Frau ausweicht, "muß ich gestehen, daß meine Augen mich wohl täuschten."

Richeza hebt die Augenbrauen und lächelt anerkennend. "Ich sehe, Dom Fermiz, Ihr habt Humor, der sich mit meinem wohl durchaus zu messen weiß. Und dennoch möchte ich Euch nicht weiter ermüden. Auch der schönste Kampf muß einst ein Ende finden und dieser währte gar zu lange schon, nicht wahr?"

Fermiz antwortet nicht gleich und versucht erneut, Richeza aus der Reserve zu locken. "Ah, mit Euch zu kämpfen ist eine Freude, das ist wahr," stößt er hervor. "Doch Ihr habt recht, eine Dame sollte man nicht zur Erschöpfung treiben, das ist schändlich."

Richeza betrachtet Fermiz eine Weile lächelnd, während dieser einen weiteren Ausfall macht. Doch langsam verlassen den Edlen die Kräfte und immer mehr muß er sich zurückfallen lassen, um den spielerischen Attacken der Gegnerin zu entkommen.

"Schade," sagt Richeza. "Fast habe ich begonnen, an diesem Spiel Gefallen zu finden." Sie schlägt eine Finte, weicht einen Schritt zurück, doch als Fermiz vorstößt, um ihr nachzusetzen, springt sie ihm entgegen, läßt kraftvoll ihren Degen vorschnellen und prellt ihm den seinen aus der Hand.

Kalt spürt Fermiz die Klinge an seiner Wange, unter der sich die Haut spannt, wie das Seil unter den Füßen des Akrobaten.

"Nun, werter Freund, ich fürchte, Ihr habt verloren." Lächelnd blickt Richeza zu ihrem Gegner auf, der mit leicht zitternder Unterlippe stocksteif dasteht und scheinbar noch immer nicht recht begreifen kann, was geschehen ist. "Welch Unglück, Euer hübsches Gesicht zerschneiden zu müssen, Fermiz, sicher gäbe so manche Kuslikerin ihr bestes Schnupftuch her, um einmal Euer jugendliches Antlitz erblicken zu dürfen. Und da Ihr Euch nun nach einer solchen Braut umsehen müßt, wäre es doch tatsächlich ungerecht, wenn ich Euch Eure Hoffnung, eine solche zu finden, schmälern würde, nicht wahr? Nun, da will ich doch gnädig sein und Euch Eure Schönheit lassen, auch wenn Ihr ein schlechter Kämpfer seid - eine Kuslikerin wird das nicht stören." Bevor Fermiz irgendetwas erwidern kann, nimmt Richeza die Klinge von seiner Wange, schlitzt mit zwei raschen Schlägen sein Hemd auf und zeichnet ihm mit dem Degen einen blutigen Kratzer über die Brust. "Da fällt es nicht so auf, und dennoch habe ich gewonnen." Lächelnd wischt sie das Blut von ihrer Waffe und steckt sie zurück in die Scheide.

"Aber nun kommt, wie lauft Ihr herum: das Hemd zerrissen und bleich wie die Tochter des Schweigsamen? Zieht Euch um und kehrt in den Ballsaal zurück. Für Eure Mühe will ich Euch einen Tanz gewähren. Seid Ihr auch als Galan nicht zu gebrauchen, so habt Ihr doch Mut bewiesen. Das schätze ich. Wenn Ihr mögt, so kann ich Euch als meinen Schüler das Fechten lehren. Dies sag' ich Euch schon jetzt: Ihr redet zuviel beim Kampfe. Der Edle schweigt beim Duell, um lautlos, wie eine Katze seine Beute zu erlegen. Hinterher mag er reden, um seiner Liebsten mit den Worten eines Singvogels von seinen Taten zu berichten. Adios, mein Freund." Richeza verneigt sich. "Bis gleich. Ich warte auf Euch." Sie wendet sich um und geht zurück durch den Park, ohne sich weiter um den Geschlagenen zu kümmern, zu dem leise die festlichen Klänge der Feier herüberdringen.